

Gesellschaft: Geschichte ohne Zeitzeugen (<https://causa.tagesspiegel.de/geschichte-ohne-zeitzeugen>) 27. OKTOBER 2016 | 22:14 UHR

HISTORIE UND IHRE ZEUGEN

Die Erinnerung ist unsterblich



Wolfgang Benz

Historiker Technische
Universität Berlin

+ MEHR

Zeitzeugen schenken wertvolle Berichte. Historiker ordnen das Subjektive in einen historischen Kontext ein. Sie sind Partner, die einander nie ersetzen können.

Jedem Opfer von Verfolgung gebührt Dank (<http://www.tagesspiegel.de/kultur/stiftung-flucht-vertreibung-versoehnung-in-die-mitte-der-gesellschaft/14700678.html>) und Respekt für die Bereitschaft, über traumatische Bedrohung seiner Existenz auszusagen, die Erinnerung öffentlich zu machen, (<http://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/bayerisches-viertel/zeitzeugen-zum-luftangriff-die-halbe-decke-war-wohl-heruntergekommen/11296522.html>) sich auszusetzen, Verletzung in der Wiederholung neu zu erleiden. Das umso mehr, als in den ersten Jahrzehnten nach NS-Herrschaft und Holocaust kaum jemand die Stimme der Zeitzeugen hören wollte. Inzwischen wird ihr zu erwartendes Verstummen als kulturelles Unglück betrauert. Die monotone Klage, wie es mit der Erinnerung weitergehe, wenn die Zeitzeugen gestorben sind, könnte den Eindruck erwecken, sie würden alle Kenntnis der Vergangenheit mit ins Grab nehmen und die Menschheit sänke ins archaische Stadium vollkommener Unwissenheit und Ahnungslosigkeit zurück.

Aber wozu gibt es Historiker? Deren Aufgabe ist es doch, nach den Regeln ihrer Kunst Geschichte darzustellen, in allen Einzelheiten und mit dem Blick auf das Ganze, den der Erlebende nicht haben kann. Und außerdem: Haben die Zeugen ihre Pflicht nicht

längst getan? Ihr Wissen ist in Büchern und Filmdokumenten, auf Tonträgern und Festplatten gespeichert und abrufbar. (<http://www.tagesspiegel.de/medien/zeitzeugen-vom-krieg-und-seinen-bildern/1684496.html>) Primo Levi und Hermann Langbein, Richard Glazar und Moshe Beirach oder Lina Haag und Max Mannheimer sind längst unsterblich, weil ihre Erinnerungen literarische Gestalt gefunden haben und zitierbar sind.

Zeitzeugen und Historiker sind keine Konkurrenten, sie ergänzen einander.



Der Historiker sei der natürliche Feind des Zeitzeugen, lautet ein verbreiteter Spruch. Die gerne zitierte Metapher ist natürlich falsch, weil sie einen grundsätzlichen Gegensatz konstruiert, und töricht, weil sie beide Seiten denunziert. Aber der Anspruch auf Authentizität (versus Quellenstudium und Literaturexegese), verbunden mit dem moralischen Postulat des Zeitzeugen, die Wiederholung des Verbrechens verhindern zu müssen (versus objektiver Wissenschaftlichkeit), kann durchaus zu Spannungen führen, vor allem dann, wenn Ansprüche auf Deutungshoheit erhoben werden. Das Publikum einschließlich Medien und Politik, ist unreflektiert auf der Seite des Zeitzeugen, weil er für Authentizität steht und, weil er dabei war, es deshalb scheinbar besser wissen muss als der Historiograf, der sein Wissen ohne persönliches Leid aus Quellen schöpft. Was den Historiker vom Zeitzeugen unterscheidet, ist die Pflicht zur Erforschung der Details (<http://www.tagesspiegel.de/wissen/zum-tod-der-historikerin-brigitte-hamann-akribische-enthuellungen/14646978.html>), zur Interpretation und zur Einfügung des individuellen Berichtes in das Ganze, in die Historiographie des Völkermords. Historiker und Zeitzeugen sind aufeinander angewiesen, was nicht immer allen Beteiligten klar ist. Der Erlebende bringt sein Zeugnis als Quelle ein, der Historiker hilft als Interpret durch die Bestätigung von faktischen Sachverhalten, gibt dem Zeugnis seinen Platz in der kollektiven Erinnerung (<http://www.tagesspiegel.de/berlin/film-nebel-imaugust-in-berlin-die-vergessenen-opfer/14658794.html>) und fügt die Summe der Zeugnisse in die Deutung des Geschehenen ein. Die Emotionen der Verfolgung sind also unentbehrliche Quellen, nicht, weil sie erst die Verfolgung beweisen würden und müssten (dazu gibt es hinlängliches Material, das von den Tätern selber erzeugt wurde), sondern weil sie die menschliche Dimension der Katastrophe deutlich und in Ansätzen auch nachvollziehbar machen.

Subjektive Berichte sollten im öffentlichen Raum stets durch eine historische Einordnung begleitet werden.



Der Zeitzeuge/die Zeitzeugin als emblematische Figur agiert in unterschiedlichen Zusammenhängen auf verschiedenen Ebenen. Der forensische Zeitzeuge tritt bei öffentlichen Ritualen — Gedenkfeiern und dergleichen — vor das Publikum. Der pädagogische Zeitzeuge hat sein Wirkungsfeld in der Schule. Der mediale Zeitzeuge erscheint im Fernsehen, Hörfunk und in Printmedien und macht Features und Reportagen durch „O-Ton“ authentisch oder er wirkt autoritativ in Sachen „öffentliche Meinung“, als Kommentator, Teilnehmer an Talkshows usw.

Die Rolle des Zeitzeugen als Historiograf und Chronist ist in der Sache ein Widerspruch in sich. Deshalb ist es problematisch, wenn im öffentlichen Raum – ganz gleich ob im Fernsehen, in der Gedenkstätte oder in der Schule – der Zeitzeugenschaft die Deutungshoheit zugleich mit der didaktischen Kompetenz überlassen ist wie in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, wo ehemalige Gefangene der DDR-Staatssicherheit Besucher durch das einstige Gefängnis führen und mit schwarzer Pädagogik Entsetzen und Verstörung bei Schülern auslösen. Dafür muss man nicht die Zeitzeugen verantwortlich machen, wohl aber diejenigen, die ihnen das Feld überlassen. Das Problem übertragener oder usurpierter Deutungshoheit tritt keineswegs nur bei der Aufarbeitung jüngerer Vergangenheit wie der DDR-Geschichte auf (<http://www.tagesspiegel.de/politik/den-opfern-von-stalinismus-und-nationalsozialismus-ein-gedenktag-der-verschwiegen-wird/14450580.html>), die gleiche Schwierigkeit besteht in der KZ-Gedenkstätte, wenn Besuchern eine subjektive Sicht oktroyiert werden soll, die mit der historischen Wirklichkeit in Widerspruch steht.

Historiker werden die Emotionen eines Zeitzeugen nie ersetzen können.



Historiker und Zeugen sind keine Gegner, sondern Partner. Aber ihre unterschiedlichen Domänen, sind zu respektieren: Die Emotion des Zeitzeugen, der Auschwitz erfahren hat, ist heilig und er verdient Dank, wenn er darüber berichtet. Die Erklärung, warum Hitler diesen oder jenen Entschluss fasste, weshalb dieses oder jenes Unheil geschah, ist jedoch nicht Sache des Zeitzeugen, sondern obliegt dem

Historiker. So wenig der eine die Gefühle der Vernichtung vermitteln kann, so überfordert ist der andere, wenn faktische Probleme der Verfolgung und der Entscheidungsbildung dazu zu erklären sind. Die (oft absichtsvolle, gelegentlich usurpierte, meist unbewusste) Verwechslung der Rollen des Zeugen und des Historikers ist freilich seit langem öffentlicher Brauch. Und daher rührt auch die Klage über den vermeintlichen Verlust der Historie (<http://www.tagesspiegel.de/kultur/berlin-kulturpolitik-fuer-eine-ideologiefreie-kulturpolitik/14667954.html>), wenn die Zeugen die Bühne verlassen haben.

ARTIKEL EMPFEHLEN



13



WEITERE BEITRÄGE AUS DIESER DEBATTE | ÄHNLICHE DEBATTEN



Geschichte ohne Zeitzeugen

(<https://causa.tagesspiegel.de/geschichte-ohne-zeitzeugen>)

Debatten-Moderation: Max Tholl

Die Jahrestage wiederholen sich, doch die Zeitzeugen werden immer weniger. Gerade der Zweite Weltkrieg wird bald nur noch aus den Textbüchern heraus erklärt werden. Doch wie wird sich die Gedenkkultur verändern, wenn es keine direkten



Spitzensport - Fördergelder nur noch für Medaillen?

(<https://causa.tagesspiegel.de/spitzensport-foerdergelder-nur-noch-fuer-medailles>)

Debatten-Moderation: Magdalena Thiele

Der Deutsche Olympische Sportbund und das Bundesinnenministerium wollen künftig stärker auf Sportler

Berichte mehr gibt, keine Zeugen,
die erzählen können?

1

3

3

Autoren Argumente Bewertungen

und Disziplinen mit hohen
Medaillenchancen setzen. Die
weniger aussichtsreiche Disziplinen
hängen jetzt um die wichtigen
Fördergelder. Bleibt bei dem Konzept
die Vielfalt im Deutschen
Spitzensport auf der Strecke?.

SIE MÖCHTEN SICH AN DER DISKUSSION BETEILIGEN?

Bald wird es auch an dieser Stelle für Sie die Möglichkeit geben, Texte zu kommentieren und zu diskutieren. Bis dahin haben Sie auch die Möglichkeit, auf unserer Tagesspiegel-Causa Facebook-Seite (<https://www.facebook.com/tagesspiegel.causa/>) zu debattieren.

[AGB \(/agb.html\)](/agb.html)

[Impressum \(/impressum.html\)](/impressum.html)

[Datenschutzerklärung \(/datenschutzbestimmungen.html\)](/datenschutzbestimmungen.html)

[Themen \(/themen\)](/themen)

[Autoren \(/autoren\)](/autoren)

[Was ist Causa? \(/uber-uns.html\)](/uber-uns.html)

Copyright © Der Tagesspiegel (<http://www.tagesspiegel.de>)